

Wiebke Glaser

Zwischen Glaube und Wissenschaft.

Zum Verhältnis von Literatur und Okkultismus um 1900 am Beispiel von
Heinrich Manns *Doktor Biebers Versuchung* (1898)

Rationalismus, Aufklärung, Säkularisierung und Materialismus: Diese Schlagwörter vereinen das vorherrschende Verständnis vom Modernen und damit dem Zeitalter der Industrialisierung, das mit einem „fundamentalen Wachstums- und Strukturwandlungsprozeß“¹ einherging. Dieser wirkte sich in einem bis dahin unbekanntem Maße auf die Lebensumstände des Einzelnen aus: „Mit Industrialisierung war bald die Lockerung herkömmlicher Bindungen, die Krise traditioneller Werte und die Infragestellung eingewurzelter Gewohnheiten verbunden sowie die – teils empathische, teils katastrophisch gestimmte – Erwartung von Neuem.“² In dieser Zeit des allgemeinen Umbruchs schien sich ein Phänomen genauso schnell auszubreiten und die Menschen auf die ein oder andere Weise zu bewegen; gemeint ist der Okkultismus mit seiner Vielzahl an Ausprägungen. Das Spektrum der Emotionen reichte von Faszination über Ablehnung bis hin zu Betrugsvorwürfen.³ Auch wurde der Spiritismus als einer der „Befreiungsversuche[], mit denen der Individualismus auf das Zeitalter des Kapitalismus und der veralteten Naturwissenschaft reagiert“,⁴ propagiert.

¹ Jürgen Kocka: Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft. Stuttgart 2001 (= Gebhardt-Handbuch der deutschen Geschichte, 13), S. 44.

² Ebd., S. 54f.

³ So müssen selbst überzeugte Okkultisten wie Carl du Prel die Möglichkeit einräumen, dass die Teilnehmer bei den Experimenten betrügen könnten: „weil Betrügereien thatsächlich vorkommen“ (Carl du Prel: Der Spiritismus. Leipzig 1893, S. 17). C. H. Schauenburg gesteht ein, dass er „ein größeres Vertrauen in die auf Ehrenwort verpflichteten Personen bekundete, als jene stete Besorgniss, von guten Freunden und ehrliebenden Menschen betrogen zu werden.“ (C. H. Schauenberg: Tischrücken und Tischklopfen, ein wissenschaftliches Problem. Düsseldorf 1853, S. 6).

⁴ Richard Baerwald: Okkultismus, Spiritismus und unterbewußte Seelenzustände. Leipzig/Berlin 1920, S. 8.

Wie immer auch der Einzelne zu den okkulten Phänomenen stand, man kann doch konstatieren, dass sich der Großteil dem ‚Treiben‘ nicht entziehen konnte, was sich anhand einer wissenschaftlichen und literarischen als auch ‚privaten‘ Beschäftigung mit dem Okkultismus um 1900 belegen lässt. Zunächst soll auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geheimwissenschaft eingegangen werden, um anschließend einen Blick auf die Verbindungen zur Literatur zu werfen. Aus heutiger Sicht mag es unter Umständen ein wenig befremdlich erscheinen, wie viele namenhafte literarische Persönlichkeiten sich im ausgehenden 19. Jahrhundert dem Okkultismus, seinen Theorien und Praktiken widmeten. Neben Johannes Schlaf, Rainer Maria Rilke, Alfred Döblin und Thomas Mann⁵ wandte sich auch Heinrich Mann bereits in früheren Novellen, zum Beispiel *Das Wunderbare* (1897), dem Bereich des Irrationalen zu. Befasste sich Heinrich Mann bis zu diesem Zeitpunkt jedoch aus einer beobachtenden und darstellenden Perspektive mit der Thematik, lässt sich in seiner 1898 veröffentlichten Novelle *Doktor Biebers Versuchung* ein Wandel in der Verarbeitung okkultur Phänomene ausmachen. Gerhard Loose ordnet der Novelle eine kritische Haltung gegenüber dem Übersinnlichen zu und glaubt darin „eine gesellschaftliche, genauer sozialkritische Studie“ zu erkennen.⁶

Nachdem die zur Anwendung kommenden Phänomene und Praktiken in ihrem Wissensstand um 1900 aufgezeigt sind, sollen daher die Positionen der agierenden Figuren mit der zeitgenössischen Diskussion in Beziehung gesetzt werden, wobei die Priorität hierbei auf der ‚Dreierkonstellation‘, bestehend aus Fräulein Gabriele von Voorden, Doktor Bieber und Herrn Sägemüller, liegt.

⁵ Priska Pytlík: *Okkultismus und Moderne. Ein kulturhistorisches Phänomen und seine Bedeutung für die Literatur um 1900*. Paderborn 2005, S. 16.

⁶ Jedoch lässt sich, auch aufgrund des knappen Umfangs, nicht von einer ausführlichen Bearbeitung der Novelle sprechen, zumal diese auf verschiedene Lesarten eingeht (Gerhard Loose: *Der junge Heinrich Mann*. Frankfurt am Main 1979, S. 179f.).

Die wissenschaftliche und die literarische Auseinandersetzung mit dem Okkultismus um 1900

Der Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert war geprägt durch einen deutlichen Wandel in sozialen und ökonomischen Bereichen. Aus einer Agrarnation wurde binnen kurzer Zeit eine hochindustrialisierte Gesellschaft mit all ihren Begleiterscheinungen und weitreichenden Folgen.⁷ Die Sicherheit, die sich bis dahin aus der politischen Ordnung und dem religiösen Glauben ergeben haben mochte, verschwand immer mehr.⁸ In jener krisenhaften Zeit erlebte der Okkultismus, in unterschiedlichen Ausprägungen, seinen Höhepunkt. Eine mögliche Erklärung für das breite Interesse am Okkulten kann auch darin begründet sein, dass sich die Bewegung mit zentralen Fragen menschlicher Existenz beschäftigte, wie zum Beispiel jener nach dem Zustand der Seele und des Körpers im Zeitalter der Naturwissenschaften.⁹

James Webb sah in seiner Untersuchung aus dem Jahr 1976 die Epoche noch als „Zeitalter des Irrationalen“ und bescheinigte ihr eine „Flucht vor der Vernunft“. So kritisierte er die Sinnsuche in „ekstatischer und mystischer Natur“ vornehmlich als einen Religionsersatz.¹⁰ Jüngere Studien hingegen befanden den Weg, das „kulturhistorische Phänomen“ allein als Ersatzreligion und auf die „Defizite der Moderne reagierende[] Gegenbewegung“¹¹ wahrzunehmen, als nicht ausreichend. Sie machten neben der kompensatorischen Funktion zusätzlich auf „modernerelevante Aspekte“¹² aufmerksam. So sah unter anderem der Historiker Ulrich Linse im Okkultismus nicht nur das „antimoderne Kontrastprogramm zu Rationalismus und Materialismus im Zeitalter des Industriekapitalismus“, sondern eine „aktuelle Bearbeitung der

⁷ Kocka, Das lange 19. Jahrhundert, S. 44.

⁸ Ulrich Linse: Geisterseher und Wunderwirker. Heilssuche im Industriezeitalter. Frankfurt am Main 1996, S. 9.

⁹ Ebd., S. 13-15.

¹⁰ James Webb: Das Zeitalter des Irrationalen. Politik, Kultur und Okkultismus im 20. Jahrhundert. Hg. von Marco Frenschkowski / Michael Siefener. Aus dem Amerikanischen von Michael Siefener. Wiesbaden 2008, S. 34f.

¹¹ Priska Pytlik (Hg.): Spiritismus und ästhetische Moderne – Berlin und München um 1900. Dokumente und Kommentare. Tübingen 2006, S. 2.

¹² Ebd.

fragwürdig gewordenen Auffassungen von Körper/Materie und Seele/Geist, Krankheit und Gesundheit, Tod und Leben, Individualität und Gemeinschaft, geschlechtsbedingten Rollen und künstlicher Produktion.“¹³ So wurde der Einzelne durch die okkultistische wie spiritistische Praxis mit Phänomenen konfrontiert, die mit den vertrauten Vorstellungen über die Grenzen von Zeit, Raum und Materie nicht in Einklang zu bringen waren. Verstärkt wurde die Unruhe und Unsicherheit durch eine Reihe zeitlich analoger naturwissenschaftlicher Entdeckungen, wie die der Röntgenstrahlen, der Radioaktivität, der elektromagnetischen Wellen oder auf technischem Gebiet die Realisierung der drahtlosen Telegrafie, die zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem Welt- und Wirklichkeitsbild führen mussten.¹⁴ Solche Entdeckungen bestätigten die Vertreter okkultur Phänomene in ihrer Annahme, dass der menschliche Sinnapparat begrenzt und eine umfassende Wahrnehmung folglich unmöglich sei. Ihr erklärtes Ziel war es dann auch anhand von Experimenten wissenschaftliche beziehungsweise parawissenschaftliche Bestätigungen auf dem Niveau der damals aktuellen empirischen Wissenschaft zu erlangen.¹⁵ Symptomatisch mag hierfür die Äußerung des Spiritisten Carl du Prel¹⁶ von 1893 stehen: „Der Occultismus ist nur eine unbekannte Naturwissenschaft. Er wird bewiesen werden durch die Naturwissenschaft der Zukunft; aber prinzipielle Einwendungen kann sich der Naturforscher von heute nicht mehr machen.“¹⁷

¹³ Linse, Geisterseher und Wunderwirker, S. 21.

¹⁴ Linda Dalrymple Henderson: Die moderne Kunst und das Unsichtbare: Die verborgenen Wellen und Dimensionen des Okkultismus und der Wissenschaften. In: Schirn Kunsthalle Frankfurt / Veit Loers (Hg.): Okkultismus und Avantgarde. Von Munch bis Mondrian 1900-1915. Ostfildern 1995, S. 13-31, hier S. 13-15.

¹⁵ Georg Braungart: Spiritismus und Literatur um 1900. In: Wolfgang Braungart / Gotthard Fuchs / Manfred Koch (Hg.): Ästhetische und religiöse Erfahrungen der Jahrhundertwenden II: um 1900. Paderborn 1998, S. 85-92, hier S. 87.

¹⁶ Carl du Prel prägte den Spiritismus wesentlich und trat mit einer Vielzahl von Publikationen für eine übersinnliche Weltanschauung sowie für die Unsterblichkeit der Seele ein (Priska Pytlík: „Bürger zweier Welten“. Metaphysischer Individualismus und die Neubeurteilung von Diesseits und Jenseits. Carl du Prels Spiritismus-Theorie. In: Moritz Baßler / Bettina Moritz / Martina Wagner-Egelhaaf [Hg.]: Gespenster. Erscheinungen, Medien, Theorien. Würzburg 2005, S. 141-152, hier S. 143).

¹⁷ du Prel, Spiritismus, S. 15.

Nun stellt sich jedoch die Frage, was es im Einzelnen zu beweisen galt. Hierzu ist zunächst eine Bestimmung und Einordnung des Okkultismusbegriffs notwendig. Als ‚okkult‘¹⁸ galten jene Ereignisse und Handlungen, die mit dem derzeitigen Wissensstand nicht erklärbar waren oder sogar jenem widersprachen. Man ging davon aus, dass neben der materiellen Realität eine weitere Ebene existiert, die mit den empirisch geprüften Erkenntnissen wissenschaftlicher Forschung schwer oder (noch) nicht vereinbar und zudem dem Menschen in seinem alltäglichen Lebensbereich nicht ohne Weiteres zugänglich sei.¹⁹ In diesem Sinn verstand Carl Kiesewetter, Historiograph des Okkultismus, unter okkulten Vorgängen „alle jene von der offiziellen Wissenschaft noch nicht allgemein anerkannten Erscheinungen des Natur- und Seelenlebens, deren Ursachen den Sinnen verborgene, occulte, sind, und unter Occultismus die theoretische und praktische Beschäftigung mit diesen Thatsachen, res. deren allseitige Erforschung.“²⁰

Wie bereits deutlich wurde, ging es den Vertretern um eine an den naturwissenschaftlichen Paradigmen der Zeit orientierte Erforschung der Phänomene des Okkultismus. So hatte du Prel den Anspruch, dass „sogar auf dieser kleinen Erde die Phänomene eines gar nicht auszudenkenden Occultismus ebenso normal werden können, als sie heute noch abnorm sind.“²¹ Zu diesem Zweck gründeten er und Albert von Schrenck-Notzing 1886 in München, dem damaligen Zentrum sowohl der literarischen als auch der okkultistischen Moderne im deutschsprachigen Raum,²² nach englischem Vorbild eine Vereinigung, die sich

¹⁸ Als lateinische Neubildung leitet sich der Begriff Okkultismus von ‚occultus‘ (verborgen, heimlich, dunkel) ab (Pytlík, *Okkultismus und Moderne*, S. 23).

¹⁹ Ebd., S. 23.

²⁰ Carl Kiesewetter: *Geschichte des neueren Occultismus. Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis Carl du Prel*. Leipzig 1891, S. XI. – Für Baerwald bedeutet Okkultismus allgemein „die Lehre von den geheimen, unerklärlichen Dingen“ (Baerwald, *Okkultismus*, S. 5).

²¹ du Prel, *Spiritismus*, S. 18.

²² Hier lebte und wirkte die Mehrzahl der wichtigsten Vertreter wie Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916), Carl du Prel (1839-1899) und Albert von Schrenck-Notzing (1862-1929). Auch der Berliner Psychologe und spätere Philosophieprofessor Max Dessoir, der den Begriff ‚Parapsychologie‘ prägte, hielt sich dort regelmäßig auf (Pytlík, *Okkultismus und Moderne*, S. 88f.).

*Psychologische Gesellschaft*²³ nannte und deren Mitglieder ausschließlich aus Adelskreisen und höheren Bildungsschichten kamen.²⁴ In Anlehnung an die Ergebnisse der zeitgenössischen Hypnoseforschung trat die *Psychologische Gesellschaft* dafür ein, die Seele als eine eigenständige Macht zu begreifen und sie einer grundsätzlichen Aufwertung zu unterziehen. Allerdings führten bereits wenig später die unterschiedlichen Einstellungen der beiden Gründungsmitglieder zum Spiritismus zu Kontroversen, die letztlich eine Spaltung der Vereinigung zur Folge hatten. Während sich der Kreis um Schrenck-Notzing von der Geisterhypothese distanzierte, befürworteten du Prel und seine Anhänger einen spiritistischen Standpunkt und gründeten die *Gesellschaft für wissenschaftliche Psychologie*.²⁵

Neben dem deutlichen Bedürfnis, die Phänomene empirisch zu erfassen und zu erforschen, kann jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass sich hinter der Beschäftigung auch andere Motivationen verborgen haben mögen. So bot der Spiritismus zum einen eine große Anziehungskraft auf die Menschen, da er ein Seelenmodell entwarf, mit dem er für die Unsterblichkeit der Seele sowie die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme mit dem Jenseits eintrat.²⁶ Zum anderen gehörte das Abhalten von spiritistischen Sitzungen, sogenannten Séancen, mittlerweile fast schon zum guten gesellschaftlichen Ton.²⁷ So schrieb Dessoir im Rückblick über die Erforschung okkultur Erscheinungen durch Schrenck-Notzing:

²³ Zu den Zielen und Aufgaben der psychologischen Gesellschaft in München gibt der Beitrag *Programm der psychologischen Gesellschaft in München* in der *Sphinx* einen Einblick (Psychologische Gesellschaft: Programm der psychologischen Gesellschaft in München. In: *Sphinx* 3 [1887], S. 32-36. http://freimore.uni-freiburg.de/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal_derivate_00011119/schriften.html?hosts [aufgerufen am 22.12.2011]).

²⁴ Pytlik, „Bürger zweier Welten“, S. 142f.

²⁵ Ebd.

²⁶ Pytlik, *Okkultismus und Moderne*, S. 35f.

²⁷ „Durch Hübbe lernte ich die Münchener Damen kennen, die sich 1888 als Vorkämpferinnen der neuen Weltanschauung gebärdeten: an der Spitze die Fürstin Lichtenstein und die Gräfin Sprei, hinter ihnen Frau Carl du Prel, Frau Gabriele Max und Frau Dr. Schäuffelen. Ihr halbwissenschaftliches Treiben war vermischt mit gesellschaftlichen Bestrebungen.“ (Max Dessoir: *Buch der Erinnerung*. Stuttgart 1946, S. 125).

Auf der einen Seite strebte er nach bleibenden Untersuchungsergebnissen, die seinen Namen in der Wissenschaft lebendig erhalten sollten, auf der anderen Seite wollte er durch Sitzungen sein Haus zu einem führenden Hause der Münchener Gesellschaft machen. Die Sitzungen bei Schrenck waren nicht nur Arbeitszusammenkünfte, sondern meist auch ‚Ereignisse‘ für den sogenannten Geburts- und Geistesadel. Das zweite vertrug sich nicht immer mit dem ersten.²⁸

Aber nicht nur Dessoir nahm eine kritische Haltung ein, weitere Zeitgenossen deuteten die Beschäftigung mit Medien ebenfalls als Suche nach gesellschaftlichem Ansehen und Vergnügungssucht.²⁹

Auch die zeitgenössische Kunst und Literatur setzte sich mit den okkultistischen Phänomenen und Erscheinungen auseinander. Es fand ein reger Austausch mit den Okkultisten, wie Carl du Prel, Albert von Schrenck-Notzing oder Wilhelm Hübbe-Schleiden,³⁰ die der Literatur und den Künsten großes Interesse entgegenbrachten, statt. Daher mag es auch nicht verwundern, dass es persönliche Kontakte zwischen Künstlern, Schriftstellern und Okkultisten gab; so nahmen neben Fritz Mautheer, Theodor Däubler, Max Brod und Franz Werfel nachweislich auch Autoren wie Rilke, Thomas Mann, Döblin und Kafka an Séancen und parapsychologischen Experimenten teil. Ihre Erlebnisse und Kenntnisse ließen sie zum Teil in ihre poetischen Texte einfließen.³¹ Für die Literaten bot der Okkultismus durch seinen Verweis auf eine andere Seite des Menschen und der Realität neue Ansätze für eine Literatur, die sich gleichfalls gegen ein „allein auf die Welt des Sichtbaren begrenztes Wirklichkeitsverständnis“³² stellte.

²⁸ Ebd., S. 130.

²⁹ So war Franz Roberts einer der ärgsten Gegner der Arbeiten von Schrenck-Notzing. Vgl. Ulrich Linse: *Mit Trancemedien und Fotoapparat der Seele auf der Spur. Die Hypnose-Experimente der Münchner ‚Psychologischen Gesellschaft‘*. In: Marcus Hahn / Erhard Schüttelpelz (Hg.): *Trancemedien und Neue Medien um 1900. Ein anderer Blick auf die Moderne*. Bielefeld 2009, S. 97-144, hier S. 103-109.

³⁰ du Prel kannte unter anderem Martin Greif oder Heinrich Noe. Hübbe-Schleiden war beispielsweise mit Lou Andreas-Salomé oder Richard Dehmel befreundet und Schrenck-Notzing tauschte sich mit Franziska zu Reventlow, Gustav Meyrink, Alfred Schuler oder Ludwig Klages aus (Pytlík, *Okkultismus und Moderne*, S. 90).

³¹ Ebd.

³² Ebd., S. 95.

Ganz nach du Prels Theorie von der „Seelentätigkeit des Künstlers“,³³ in der er darauf verweist, dass sich der Entstehungsprozess von Kunstwerken in einer unbewussten Sphäre vollziehe und erst das fertige Resultat in das Bewusstsein dringe, war eine verfeinerte und sensibilisierte Wahrnehmung bei den Autoren zu beobachten. Viele Literaten verstanden sich selbst als Visionäre, Seher oder Medien, die aus Träumen, Visionen und Gesichten schöpften.³⁴ Ein weiteres Indiz für das starke wechselseitige Interesse von Literatur und Okkultismus bot die von Hübbe-Schleiden von 1886 bis 1896 herausgegebene Monatsschrift *Sphinx. Monatsschrift für die geschichtliche und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage*. Sie war, neben der Zeitschrift *Psychische Studien*, das wichtigste Organ der deutschen Okkultismusforschung und genoss hohes Ansehen auch unter den Autoren der klassischen Moderne,³⁵ die in der seit 1892 eigens eingerichteten Rubrik für zeitgenössische Prosa und Lyrik ihre Beiträge veröffentlichten.³⁶

Da sowohl die Literatur um 1900 als auch der Okkultismus und der Spiritismus sich gegen ein rein „materialistisch und positivistisch begründetes Weltbild“³⁷ richteten, lassen sich auch immer wieder Zeugnisse für die Beschäftigung mit den Motiven des Okkultismus in den Texten finden, wobei die Intensität in den Arbeiten unterschiedlich ausfällt.³⁸

³³ Carl du Prel: Die Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften. Leipzig 1894, S. 1-30.

³⁴ Pytlík, Okkultismus und Moderne, S. 98.

³⁵ So finden sich in der *Sphinx* literarische Beiträge von Autoren wie Richard Dehmel, Johannes Schlaf, Michael Georg Conrad, Julius Hart und Peter Hille (Ebd., S. 88).

³⁶ Pytlík, Okkultismus und Moderne, S. 87f.

³⁷ Ebd., S. 95.

³⁸ Braungart, Spiritismus und Literatur um 1900, S. 89.

Zwischen den Fronten von Skepsis und Glaube – *Doktor Biebers
Versuchung*³⁹ oder „Jeder spielt nur seine Rolle“

Zurückgehend auf den deutschen Arzt Anton Mesmer (1734-1815) und seine ‚Lehre vom animalischen Magnetismus‘ vollzog sich, über die Station der Beschäftigung mit dem ‚künstlichen Somnambulismus‘,⁴⁰ der Weg zur Hypnoseforschung. Während der Hypnose wird der Hypnotisierte durch den Hypnotiseur in eine Trance versetzt, in der er ungewöhnliche Fähigkeiten erlangt. So schildert Schrenck-Notzing die Wirkung der Hypnose folgendermaßen:

In den tieferen Stadien der Hypnose, besonders im somnambulen, findet, wie bekannt, eine allgemeine Steigerung der ganzen Persönlichkeit, psychisch wie physisch, statt; Selbstbewußtsein und Wille dagegen sind ganz ausgeschaltet; jeder Reiz, der feinste übersinnliche, durch bloße geistige Konzentration ausgeübt in der lethargischen und kataleptischen, der geringste sinnliche in der somnambulen Phase, ruft in der Hypnotisierten starke Reaktion hervor.⁴¹

Auch Doktor Bieber, leitender Arzt einer eleganten Klinik für „leichtere Nervenkrankheiten“ (V 512),⁴² bemüht sich seinen weiblichen Kurgästen die Hypnose zu erklären, allerdings erreichen seine Worte sie nicht. Ein Umstand, der jedoch nicht als störend, sondern, im Gegenteil, als der mystischen Stimmung förderlich empfunden wird. (V 526-28) Einzig der langjährige Kurgast Herr Sägemüller scheint sich mit der Thematik auseinandergesetzt zu haben und versucht Doktors Biebers Aus-

³⁹ Heinrich Mann: *Doktor Biebers Versuchung*. In: Ders.: *Gesammelte Werke in Einzelbänden*. Bd. 1: *Haltlos*. Hg. von Peter-Paul Schneider. 2. Aufl. Frankfurt am Main 2002, S. 494-550. Im Folgenden im Text mit der Sigle V und Seitenzahlen nachgewiesen.

⁴⁰ Im Unterschied zum ‚natürlichen Somnambulismus‘ (Schlafwandeln) handelt es sich beim ‚künstlichen Somnambulismus‘ um einen künstlichen Schlafzustand, der als ‚Trance‘ oder ‚Hypnose‘ bezeichnet wird (Pytlík, *Okkultismus und Moderne*, S. 27).

⁴¹ Albert von Notzing: *Telepathische Experimente des Sonderausschusses der Psychologischen Gesellschaft*. In: *Sphinx* 4 (1887), S. 388f., http://freimore.uni-freiburg.de/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal_derivate_00011130/schriften.html?hosts= (aufgerufen am 22.12.2011).

⁴² Heinrich Mann hielt sich seit seinem 21. Lebensjahr regelmäßig in Sanatorien auf und war mit der damals zeitgemäßen ‚Nervenmythologie‘ aufgrund eigener Erfahrungen vertraut. (Manfred Flüge: *Heinrich Mann. Eine Biographie*. Reinbek bei Hamburg 2006, S. 118f.).

führungen zu widerlegen. Für ihn vermochten „die heiligen Hypnotiseure von ehemals“ eine größere Wirkung zu entfalten als „unsere naturwissenschaftlich geschulten Okkultisten“ (V 532), und weiter: „Unsere Einsicht, Herr Doktor, lehrt uns, daß der tierische Magnetismus vernünftigerweise nur auf lebende Organismen wirken kann, nicht aber auf tote Gegenstände.“ (V 532) Neben der Kritik an einer pseudowissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den okkultistischen Praktiken und Phänomenen wird hier ebenfalls ersichtlich, dass sich Sägemüller mit der Thematik beschäftigt hat. Die Verwendung des Begriffs ‚tierischer Magnetismus‘, der auch als ‚animalischer Magnetismus‘ bezeichnet wird, verweist auf Kenntnisse des Mesmerismus. Von einer ernsthaften Anwendung der Hypnose kann jedoch nicht die Rede sein. So wird zum Beispiel ein flüchtiger Blick auf die Hand einer Dame als hypnotische Handlung bezeichnet. (V 526)

Neben der Hypnose findet in Biebers Sanatorium das sogenannte ‚Tischrücken‘,⁴³ das Sägemüller „geradezu für den Eckstein von Doktor Biebers Heilsystem“ (V 505) hält, seine Anwendung: „Die Hände, die ganz leicht, mit einer gewissen angestregten Leichtigkeit im Kreise auf dem Tischchen gelegen hatten, so daß die Daumen und die kleinen Finger der Nachbarinnen sich fast unmerklich berührten, flogen plötzlich in die Höhe.“ (V 494)

Gleich zu Beginn der Novelle wird auf das „Wunder der tanzenden Tische“,⁴⁴ jenes spiritistische Phänomen hingewiesen, das seit Mitte des 19. Jahrhunderts in allen gesellschaftlichen Schichten großen Anklang fand. In Deutschland begann die sogenannte Tischrückwelle im März 1853 mit einem oft zitierten und nachgedruckten Aufsatz von K. André über *Geisterklopfer und Tischrücken in den Hansestädten*,⁴⁵ in dem er erfolgreiche Sitzungen schilderte. Zum Abhalten einer Séance fanden sich die Teilnehmer zu einem geschlossenen Zirkel zusammen. Sie legten dabei ihre Hände oder Finger auf den Tisch und bildeten dadurch eine

⁴³ Weitere übliche Bezeichnungen seit 1850 waren unter anderem ‚Tischdrehen‘, ‚Tischklopfen‘, ‚sprechende Tische‘, ‚tanzende Tische‘ (Timo Heimerdinger: Tischlein rück’ dich: Das Tischrücken in Deutschland um 1850: Eine Mode zwischen Spiritismus, Wissenschaft und Geselligkeit. Münster u. a. 2001, S. 27).

⁴⁴ Eberhard Bauer: Spiritismus und Okkultismus. In: Schirn Kunsthalle Frankfurt / Veit Loers (Hg.): Okkultismus und Avantgarde, S. 60-80, hier S. 66.

⁴⁵ Vgl. Heimerdinger, Tischlein rück’ dich, S. 123-127.

geschlossene kreisförmige Kette. Nach einer gewissen Wartezeit soll es dann zu einem wahrnehmbaren Zittern und Schwanken des Tisches gekommen sein. Mit den Tischbeinen habe der Tisch schließlich begonnen auf den Boden zu stoßen, woraus die Teilnehmer ein Klopfalphabet entwickelten. Die Anzahl der Klopföne spiegelte somit die Antwort auf ihre Fragen wieder.⁴⁶

Dies ist auch in Doktor Biebers Sanatorium der Fall. Die Damen (namentlich werden Wally Wachtel, Frau Stirling und Fräulein Rothe genannt), Herr Sägemüller und der behandelnde Arzt Doktor Bieber haben den ‚Klopfgeist‘ angerufen, um Sägemüllers Alter und die Summe seines mitgeführten Bargeldes zu klären. (V 494f.) „Er hat bis dreißig gezählt, und es stimmt, geben Sie es nur zu, Herr Sägemüller!“ (V 494) Nach dem mehr oder weniger gelungenen Experiment des Tischrückens ist Herr Sägemüller, sehr zum Unverständnis der anwesenden Damen („Wieso? Sie wollen uns gewiss betrügen, aber der Tisch lässt sich nicht zum besten halten.“ V 494) nicht von der Existenz eines Geistes überzeugt. Im Gegenteil gibt er durch seine folgende Äußerung den Damen nicht nur seine kritische und ablehnende Haltung zu verstehen, sondern ironisiert ihre (Gut-)Gläubigkeit: „Oh!“ sagte Sägemüller, der die Stirn in Falten zog, ‚ich bin höchstens im Zweifel, wem ich mehr Ehrfurcht schulde, den Damen oder dem Tische‘“ (V 494), allerdings sei er schon „befriedigt durch die Aufmerksamkeit, deren er [der Tisch, Anm. d. Verf.] mich gewürdigt hat.“ (V 495) Anlass für den Disput ist die Frage nach der Höhe des mitgeführten Bargeldes, die der Tisch durch Klopfzeichen mit dreißig Mark beantwortet. Da Herr Sägemüller jedoch zwei Stunden zuvor Geld wechselte, stimmte dieses Ergebnis nicht.⁴⁷ Sägemüller macht sich über die Naivität der Damen lustig, indem er demonstrativ Nachsicht mit „dem Tisch“ übt, da „es ja auch zuviel verlangt sei, völlig richtig zu liegen.“ (V 495) Weiter lässt Herr Sägemüller

⁴⁶ Bauer, Spiritismus und Okkultismus, S. 66f. Carl Hermann Schauenburg, ein Bonner Privatdozent, beschäftigte sich in Deutschland als einer der Ersten mit dem ‚Tischrücken‘. In seiner 1853 erschienenen Schrift *Tischrücken und Tischklopfen, ein wissenschaftliches Problem* berichten Teilnehmer an Séancen über ihre Beobachtungen und Erfahrungen (Schauenburg, Tischrücken und Tischklopfen, S. 1-22).

⁴⁷ Da bei 30 Klopfzeichen und mehr die Fehlerquote bei den Antworten des Tisches erheblich stieg (vgl. Schauenburg, Tischrücken und Tischklopfen, S. 13), kann dies als erster Hinweis auf die Manipulation des Tisches durch Dr. Bieber gedeutet werden.

die Gelegenheit nicht verstreichen, um auf die möglichen Betrugsmöglichkeiten bei derartigen Phänomenen aufmerksam zu machen. So stellt er klar, dass Doktor Bieber gesehen habe, dass er bis vor zwei Stunden dreißig Mark mit sich geführt habe. Davon konnte sich Doktor Bieber überzeugen und „der Tisch aus einiger Entfernung offenbar auch“, allerdings „habe ich das Geld gewechselt, und das hat er, wie es scheint, nicht gewusst.“ (V 499) Sägemüller lässt hierbei absichtlich die Möglichkeit zu, dass er mit seiner Aussage sowohl den Tisch als auch Doktor Bieber meinen könne. (V 499) Die richtige Antwort bezüglich Sägemüllers Alter ist noch rationaler zu begründen, da es in seiner den Ärzten zugänglichen Akte stehe. (V 499) Die Damen jedoch sehen das ‚Tischrücken‘ nicht als ein wissenschaftliches Experiment, bei dem es um exaktes Beobachten und Wahrnehmen geht, sondern als unterhaltsame Ablenkung vom Klinikalltag und ein geselliges Ereignis. Ihre Kenntnisse über das spiritistische Phänomen beschränken sich daher auch auf die Teilnahme am und das Staunen über das ‚Tischklopfen‘. Somit spiegeln sie die zeitgenössische großbürgerliche Praxis wider, zu Unterhaltungs- und Repräsentationszwecken, nicht aber unbedingt mit wissenschaftlichem Interesse Séancen abzuhalten. Von Biebers Patientinnen ist – im Gegensatz zu Sägemüller – ein Hinterfragen der Geschehnisse nicht zu erwarten. Die einzige Gemeinsamkeit mit den anderen Kurgästen scheint daher das nervöse Leiden, das Herr Sägemüller mit den übrigen Patienten verbindet, zu sein. So charakterisiert er sich als Neurasthener,⁴⁸ was „[s]eine Profession und [s]ein Schicksal“ sei. (V 502f.)

Mit Gabriele von Voorden, einem jungen Fräulein, das seine Tante als Hilfe zur Kur begleitet hat und das dem klassischen Bild einer *femme fragile* entspricht (V 497f.), vereint Sägemüller jedoch vermeintlich zusätzlich die Kritik an dem von ihm bezeichnenderweise als „Gesellschaftsspiel“ (V 498) deklassierten Geschehen.⁴⁹ Gabriele hat nicht an

⁴⁸ Ganz im Bild der damaligen Zeit ist hier eine Störung im vegetativen Nervensystem ein positiv anerkanntes Schicksal und führt zu keiner ersichtlichen körperlichen Schwächung.

⁴⁹ Welche Bedeutung spiritistische Zirkel im 19. Jahrhundert besaßen, zeigen Schriften wie *Wie errichtet und leitet man spiritistische Zirkel in der Familie. Ein Leitfaden für die selbständige Prüfung der mediumistischen Phänomene* von Hans Arnold. Hier werden zum Beispiel „Allgemeine Vorschriften für praktische Zirkelbildungen in der Familie“ vorgestellt. Auch die Herausgabe einer dritten Auflage kann als Indiz für ein breites Interesse

dem Experiment teilgenommen, da sie „dieses – Gesellschaftsspiel, wie Sie es nennen, ein klein wenig albern finde[t]“ (V 498), allerdings fügt sie hinzu: „denn es ist nicht nach meinem Geschmack, solche ernsten Dinge – und wer sich damit beschäftigt, muss sie für ernst halten – zum Gesellschaftsspiel zu mißbrauchen, oder zum Nervenkitzel [...] oder bloß aus Schwärmerei.“ (V 506)

Gabriele plädiert für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Okkultismus und kritisiert seine Abwertung zur Modeerscheinung, womit die unterschiedliche Einstellung zu Sägemüller, der dem Okkultismus generell ablehnend gegenübersteht, offenkundig wird. Auch weitere grundsätzliche Positionen Sägemüllers kann Gabrielle nicht teilen. So stellt Sägemüller die These auf, dass sich Doktor Bieber zunächst „bloß zu praktischen Zwecken mit dem Spiritismus befasst“ habe. Als er jedoch

die faszinierende Wirkung wahrnahm, die seine Persönlichkeit dadurch gewann, hat er sich allmählich selbst bezaubert. Anders ist der Vorgang kaum zu erklären; denn wenn er selbst vollkommen ungläubig wäre, könnte er unmöglich in andern einen starken Glauben erwecken. Andererseits ist er wieder ein viel zu feiner Kopf, um den Unsinn, mit dem er zu wirtschaften genötigt ist, ganz und gar für wahr zu halten. Wie gesagt halb und halb. (V 505)

Gabriele reagiert auf Sägemüllers Darlegung eines Welt- und Glaubensbildes, das „Halbheiten“ zulässt, mit „Kopfschütteln und abwehrende[n] Handbewegungen“. (V 504-506) Sie vertritt fest die Überzeugung: „Man glaubt oder man glaubt nicht.“ (V 506)

In ihrem Weltbild muss alles klar zugeordnet sein und sie findet dementsprechend Sägemüllers „Halb und halb“ ganz abscheulich“ und „unwürdig“. (V 506) Interessant ist dann allerdings, dass sie, auf die Nachfrage eines weiteren Kurgastes, Baron von Düsterbeck, ob sie denn selbst glaube, verlegen zugeben muss, dass sie „noch gar nicht darüber nachgedacht habe“. (V 506) Anderen gegenüber, vielleicht auch gerade wegen ihrer eigenen Unsicherheit, bringt sie keine Toleranz auf. Nach Abschluss der Wette zwischen Sägemüller und Doktor Bieber, auf die

gedeutet werden. (Hans Arnold: *Wie errichtet und leitet man spiritistische Zirkel in der Familie. Ein Leitfadens für die selbständige Prüfung der mediumistischen Phänomene.* 3. verbesserte Aufl. Leipzig 1898).

zu einem späteren Zeitpunkt näher eingegangen wird, kann Gabriele die Zweifel der Damen nicht nachvollziehen: „Bisher haben Sie doch geglaubt, nicht wahr? Und da es nun auf eine Probe ankommt, die Ihnen ein bisschen gefährlich erscheint, ist es plötzlich mit Ihrem Glauben zu Ende?“ (V 535) Gabriele hingegen tritt fest für das erfolgreiche Gelingen und somit ihren Glauben an die okkultistischen Fähigkeiten von Doktor Bieber ein. (V 536) Eine neutrale Haltung veranlasst sie jedoch nicht zu ihrem Einsatz für Doktor Bieber. Herr Sägemüller, der selbst Sympathien für das junge Mädchen hegt, beobachtet, wie sie zu Doktor Bieber mit einer „Art von kindlicher Hingebung oder gläubiger Zuversicht“ hinüberblickt, „selten zwar, aber aufmerksam und offen – oh mit einem ganz anderen Blick als die erregten, leidseligen, schauernden und anbetenden der übrigen Frauen.“ (V 514) Aus seiner Eifersucht und dem Unverständnis beziehungsweise Ärger über die Zuneigung, die Doktor Bieber aufgrund seiner mystischen Aura von allen Frauen erfährt, beschließt Sägemüller den Arzt bei Gelegenheit bloßzustellen: „Auf die erregten romantischen Vorstellungen, nicht wahr? Und diese kann er nur durch unausgesetzte Geheimniskrämerei unterhalten. Man hätte ihm also einfach ein wenig zuzusetzen, ihn aus der Fassung zu bringen: er sagt vielleicht ein Wort zu viel, er führt sich, wenn es gut geht, selbst in Versuchung, er blamiert sich und ist abgetan.“ (V 510)

Nachdem Sägemüller sich in einer fachlich anmutenden Auseinandersetzung über die moderne Wissenschaft nicht durchsetzt und zudem Doktor Biebers Behauptung, dass „diejenige Wissenschaft, die vorläufig noch okkult genannt wird, die Machtstellung des Menschen gegenüber den Dingen noch mehr befestigen [könne]“ (V 529), Anklang bei den Zuhörern findet, fasst Sägemüller einen letztlich für alle Beteiligten folgenreichen Entschluss. (V 532) Provozierend wendet er sich an Doktor Bieber: „Sie behaupten Ihren Einfluß auf die Außenwelt, das heißt auf ein beliebiges Stück Natur, Herr Doktor? Beweisen Sie ihn uns doch!“ (V 533) Greift man auf die Studie *Okkultismus, Spiritismus und unterbewußte Seelenzustände* des Psychologen Dr. Richard Baerwald, in der er „Parteien [...] auf okkultistische[m] Gebiete“⁵⁰ herausarbeitet, lassen sich die Figuren Sägemüller und Dr. Bieber jeweils einer Gruppe zuordnen. Sägemüller spiegelt für seine Außenwelt den „Aufklärer, der alles von

⁵⁰ Baerwald, *Okkultismus*, S. 5.

der landläufigen Erfahrung Abweichende als Schwindel oder hysterische Einbildung bei Seite schiebt“,⁵¹ wider. „[D]er ‚Animist‘ oder ‚Okkultist‘ im engeren Sinne, der den Medien eine ‚psychische Kraft‘ zur Bewegung der Materie ohne Berührung beilegt und so eine neue, bisher unbekannte Naturkraft einführt; aber sie durch natürliche unterbewußte Seelentätigkeiten erklärt“, prägt die Figur Doktor Bieber. Im Gegensatz zu den Damen, die zu diesem Zeitpunkt von Doktor Biebers Integrität überzeugt sind, reagiert der Arzt jedoch zurückhaltend auf Sägemüllers Aufforderung, er möge seine spiritistischen Fähigkeiten beweisen. Er „bewahrte Schweigen“ (V 533), worauf eine weitere Spitze Sägemüllers, in der er die übersinnlichen Kompetenzen Biebers anzweifelt, folgt. Letztlich handelt man eine Probe aus, die vorsieht, mit dem Fahrrad eine bestimmte Strecke zurückzulegen, „ohne sich durch Hindernisse irgendwelcher Art auch nur um eine Linie aus Ihrer Bahn bringen zu lassen.“ (V 533-536) Mögliche Barrieren sollen durch pure Willenskraft beseitigt werden.

Da Gabriele unbedingt Doktor Bieber bei dem Beweis seiner übersinnlichen Fähigkeiten zur Seite stehen und ihn daher auf einem Tandem begleiten will, befindet sich der Arzt in einer Zwangslage und kann nicht mehr ablehnen, auch wenn ihm die Probe offensichtlich negative Gedanken beschert. Doktor Biebers zwiespältiges Verhältnis zum Okkultismus wird allerdings bereits an früheren Stellen deutlich. Zum einen hebt er den wissenschaftlich Anspruch hervor (V 496) und gehört „auf eine diskrete Weise und ohne viel Wesens davon zu machen, einem halben Dutzend Sekten auf einmal an [...], in die sich die modernen Mystiker einteilen. [...] Er ist Spiritist, Vegetarianer, Jägerianer und Kommunist, Alkoholgegener und Wagerianaer, kurz alles, was man heutzutage mit einigem guten Willen sein kann.“ (V 501)

Zum anderen wird Bieber unterstellt die spiritistischen Sitzungen nur „zu praktischen Zwecken“ (V 505) zu veranstalten, ohne selbst daran zu glauben. Auch ist ihm bewusst, dass er durch den „mystischen Nimbus“ (V 501) eine Wirkung auf Frauen hat,⁵² der „für die Nerven unserer

⁵¹ Ebd., S. 5f.

⁵² Eine große Anziehungskraft auf das weibliche Geschlecht wurde auch Schrenck-Notzing zugeschrieben. So weiß Dessoir zu berichten: „Bei den Frauen hatte der sehr gut aussehende Mann große Erfolge“ (Dessoir, Buch der Erinnerung, S. 130).

Damen ganz schauerlich reizvoll ist“. (V 501) Allerdings deutet Biebers Wortwahl an, dass er sich mehr als darüber bewusst ist, dass die Probe scheitern kann. Auf den gefassten Plan, dem er zurückhaltend gegenübersteht, reagiert er mit der Bemerkung „Übrigens ist es eine Spielerei“ (V 534). Es entsteht der Eindruck, dass Doktor Bieber, da er um sein ärztliches Renommee besorgt ist, der Angelegenheit für den Fall seines Versagens die Bedeutung entziehen möchte, was von Sägemüller, der auf den Ernst der Sache verweist, nicht zugelassen wird. (V 534)

Am nächsten Tag versammeln sich die Kurgäste, um dem Beweis für das Irrationale beizuwohnen. Nachdem Gabriele und Doktor Bieber einige Meter gefahren sind, überquert ein Steinwagen langsam die Straße, auf der die Radfahrer unterwegs sind, und ein Zusammenstoß wird von den Kurgästen bereits befürchtet. (V 541-543) Während die Beobachter sehen, wie Doktor Bieber bleich wird, sein Kinn zittert und ein- bis zweimal seine Arme stark zucken, als wolle er eine heftige Bewegung ausführen, zeigt Gabriele kaum sichtbare Reaktionen,

aber die langen, vorn zurückgebogenen Wimpern waren höher aufgeschlagen und die Lippen fester aufeinandergepreßt. Ein rücksichtsloser, stummer Wille ruhte fest um diesen geschlossenen Mund, und diese groß geöffneten Augen blickten merkwürdig lichtvoll und durchsichtig, so als öffnete sich ihnen die Körperwelt, um ihren Blick weiter und tiefer dringen zu lassen. Es war ein Gesicht, das die Spuren des letzten, selbstvergesenden Triumphes trug, fromm, kindisch, besessen und stark wie das der Märtyrerin, die den Löwenkäfig betritt. (V 542f.)

Diese Stärke und Entschlossenheit besitzt Doktor Bieber nicht. Er ist sich bewusst, dass er nicht in der Lage ist, das Hindernis allein durch die Kraft seiner Gedanken zu entfernen. Die Gefahr mit einem Blick, „indem sich alle seine Willenskraft zusammenzog“, sehend, reißt er in letzter Sekunde das Lenkrad herum. (V 544) Beide überleben das Unglück, jedoch hat jeder daraus Konsequenzen zu tragen. Der Sturz vom Fahrrad markiert das Ende des bisher geführten Lebens.

So mag das Bild von Doktor Bieber, der nach dem Sturz vom Rad in einer unbequemen Schubkarre abtransportiert wird, symbolischen Charakter besitzen (V 544): Seine Existenz als geachteter Arzt wird ‚weggekartt‘. Für ihn bedeutet die Katastrophe seinen gesellschaftlichen Fall. Auch die Tatsache, dass die Damen ihn anschließend umsorgen (V 548), kann keinesfalls darüber hinwegtäuschen, dass er seine Position als an-

erkannter Mediziner verloren hat, zumal die Damen eine gewisse Genugtuung darüber empfinden „den geliebten und gefürchteten Arzt, der sie wie kranke Kinder behandelte, nun ihrerseits pflegen zu dürfen.“ (V 548) So ist sein Blick „voller Trostlosigkeit [...], so tief und unverstellt“ (V 550), wenn er sich selbst fragt: „War es denn zu vermeiden? Man hat doch seine Rolle.“ (V 550) Die Rolle, die Doktor Bieber gezwungen war auszufüllen, fasst Sägemüller zusammen:

[...] Ich bin ein alter Kurgast und weiß, wie es im Hause früher aussah, als Doktor Westermann Alleinherrscher war. Nicht zu vergleichen mit der heutigen Blüte, mein gnädiges Fräulein! Leichte Nervenranke und Rekonvaleszenten waren auch damals da, und der gute Doktor Westermann ist ja ein trefflicher Mensch, aber wirklich gar zu einfach und ohne Falsch. Er hat so gar nichts Faszinierendes, nicht wahr, er ahnt nichts von der feierlichen und geheimnisvollen Unzulänglichkeit, in der sich gerade derjenige Arzt zu erhalten verstehen muß, der tagein tagaus mit seine Patienten zusammen lebt. (V 500)

Eine Ablehnung der okkultistischen Phänomene kann sich Doktor Bieber also schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht leisten, denn rein fachliches Wissen reicht für den Erfolg nicht mehr aus. Die Patienten wollen unterhalten und zur Not auch betrogen werden. Nach dem Scheitern begegnen Doktor Bieber jedoch sowohl sein einstiger Befürworter, der Leiter der Kurklinik, Doktor Westermann als auch seine Patienten mit Ablehnung. (V 549)

Es wird deutlich, dass Doktor Bieber, der zwischen die Fronten von Gabrieles fast fanatischem Glauben und Sägemüllers Skepsis geraten war, ein Schauspiel zum Besten geben musste, um die Rolle, die ihm die Gesellschaft in Teilen aufgedrängt hatte, zu erfüllen. Solange er seine beiden Rollen, die des Okkultisten und des Arztes beziehungsweise Wissenschaftlers, miteinander verbinden konnte, wurde er von der Mehrzahl der Kurgäste beinahe gottähnlich verehrt. Die (mögliche) Manipulation des Tisches wurde nicht hinterfragt und Bieber wurde bereitwillig eine mystische Aura zugeschrieben. Erst das offensichtliche Scheitern der Probe und somit der Beweis für Biebers Betrug verändert die Situation. Nun werden auch die ärztlichen Fähigkeiten und wissenschaftlichen Kenntnisse angezweifelt. An dieser Stelle tritt die Schwierigkeit oder vielmehr die Unmöglichkeit die irrationalen Grundsätze des

Okkultismus mit den rationalen Prinzipien der Wissenschaft zu vereinbaren deutlich zu Tage.

Für Gabriele, die seit der Katastrophe noch kaum ein Wort gesprochen hat, bedeutet der Ausgang der Probe den Verlust ihrer Überzeugung. Ihre „reine, weiße Seele“ hatte einen „unheilbaren Bruch erlitten und ihre Miene war nun kühl, verschlossen und voller Kummer statt stark und gläubig, wie während der Probe.“ (V 544f.) Voller Sarkasmus begegnet sie Doktor Bieber: „Nun, Herr Doktor, da sitzen Sie ja, glücklicherweise mit ziemlich heilen Gliedern!“ (V 548) Doktor Bieber, der außerordentlich bleich geworden ist, entgegnet „leise und zögernd“, dass, wenn er nicht nachgegeben hätte, „Gabrieles Glieder auch nicht mehr heil“ wären. (V 549) Diesen Umstand empfindet Gabriele allerdings als negativ und mit dem Aufschrei „Oh, hätten Sie es nicht getan!“ bricht sie kraftlos zusammen. (V 549) Lieber wäre sie gestorben, als ihren Glauben an das Absolute aufgeben zu müssen.⁵³ Nun ist sie gezwungen die Welt in ihrer Differenziertheit wahrzunehmen und sich mit der ‚Halb und halb‘-Theorie Sägemüllers auseinander zusetzen.

Auch das vorhergehende Zusammentreffen von Sägemüller und Gabriele bleibt nicht folgenlos. Gabriele betitelt Sägemüller als „Verbrecher“ und unterstellt ihm die Situation absichtlich herbeigeführt zu haben. (V 546) Sie bringt ihm „unverhohlene[n], besinnungslose[n] Haß“ (V 546) entgegen. Durch den Sieg des Skeptikers, der gleichzeitig die Niederlage der Gläubigen bedeutet, hat Sägemüller Gabriele für sich verloren und muss nun im Nachhinein Düsterbecks Einschätzung über Gabriele Weltbild Tribut zollen. Jener hatte, aufgrund von Gabriele bisher eher sorgenlosen Lebensumständen⁵⁴, prognostiziert, dass sie mit Sägemüllers Halb-und-halb-Theorie nicht umgehen kann. (V 508) Baron von Düsterbeck steht personifiziert für die alte Ordnung, die Aufklärung und die Vernunft. Er ist durch Bildung und Reflexion skeptisch

⁵³ Zumal dem Spiritismus zugeschrieben wurde „die Bitterkeit des Lebenskummers“ zu lindern, „die Verzweiflung und heftige Bewegungen der Seele“ zu beruhigen, „die Ungewißheit und die Schrecken der Zukunft“ zu vertreiben, „den Gedanken, sich das Leben durch Selbstmord zu verkürzen“, zu nehmen und „hiedurch Jene glücklich [zu machen], die sich ihm ergeben“ (Allan Kardec: Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck. Eine kurzgefaßte Darstellung der Lehre und der Mittheilung der Geister. Übersetzt von Const. Delhez. Wien 1862, S. 14).

⁵⁴ Sie ist auf dem Land aufgewachsen und kannte bisher keine Existenzsorgen.

geworden und findet sich in einem gesellschaftlich zunehmend marginalisierten Liberalismus wieder. Aufgrund dieser Einstellung lehnt er die okkultistische Thematik ab. (V 507-509) Er gehört zu den Kritikern, aus deren Mündern Bemerkungen wie „Ich glaube das nicht, also, das kann nicht sein; alle, die daran glauben, sind Narren, wir allein haben das Privilegium der Vernunft und des gesunden Verstandes“⁵⁵ stammen könnten.

Für alle Beteiligten endet die Beschäftigung mit dem Okkultismus tragisch. Gabriele wurde durch Dr. Bieber betrogen und belogen, was für sie den Verlust ihrer moralisch hohen Werte bedeutet. Sägemüller scheint keinen Halt im Leben gefunden zu haben, so beschreibt er sich als „ungefährliche[n] Zweifler, dessen Vergnügen darin besteht, weder im bösen noch im guten an irgendetwas zu glauben.“ (V 503) und sucht regelmäßig Zuflucht in der Kuranstalt vor der Schnelligkeit und dem rasenden Fortschritt – den Folgen der Industrialisierung. (V 503) Auch er ist der Wirklichkeit nicht gewachsen. Doktor Bieber wird als Scharlatan enttarnt und verliert seine gesellschaftliche Stellung – daher erscheint das lateinische Sprichwort „Sunt lacrimae rerum“⁵⁶ (V 550), von Düsterbeck am Ende ausgesprochen, mehr als passend.

Neben Alfred Döblin, Kafka oder seinem Bruder Thomas Mann reiht sich Heinrich Mann mit seiner Novelle *Doktor Biebers Versuchung* in die Gruppe jener Autoren ein, die sich mit dem Übersinnlichen und im Speziellen mit den Phänomenen des Okkultismus in ihren Werken auseinander gesetzt haben. Sowohl die Darstellung der Hauptfiguren Doktor Bieber, Sägemüller und Gabriele als auch der Nebenfiguren wie der Damen Wally Wachtel, Frau Stirling, Fräulein Rothe und des Baron von Düsterbeck spiegeln facettenreich die zeitgenössischen Positionen zum Okkultismus wider.

Dabei fällt als Erstes auf, dass die in der Novelle verhandelten spiritistischen Phänomene den Menschen in der Zeit um 1900 und somit den Lesern mit großer Wahrscheinlichkeit geläufig waren. Besonders das ‚Tischrücken‘ hatte seit 1850 verstärkt Einzug in die Häuser der vor allem höheren Gesellschaft gehalten, was die Anzahl der thematischen

⁵⁵ Kardec, *Der Spiritismus in seinem einfachsten Ausdruck*, S. 6.

⁵⁶ Für (alle) Ereignisse gibt es Tränen.

Einführungen und Anweisungen unterstreicht. Auch die Berichte über die Zusammenkünfte unter der Leitung von Schrenck-Notzing weisen auf die gesellschaftliche Bedeutung von Séancen hin und könnten als Vorbild für die Sitzung des Doktor Bieber gedient haben. Neben Biebers Ähnlichkeiten zu Schrenck-Notzing, etwa hinsichtlich seiner Wirkung auf Frauen, lassen sich Dessoirs Erinnerungen an Sitzungsteilnehmerinnen mit dem Verhalten der drei Damen in der Novelle vergleichen. Für sie bedeutet die Séance eine willkommene Abwechslung vom Alltag. Ihnen geht es nicht um die Vereinbarkeit von Rationalem und Irrationalem oder um die Beweisbarkeit des Übersinnlichen; für sie gehört vielmehr die Teilnahme und das Interesse an spiritistischen Sitzungen, wie für viele Zeitgenossen, zum guten Ton.

Eine Beteiligung an einem solchen „Gesellschaftsspiel“ kommt dagegen für Gabriele nicht in Betracht. Sie plädiert für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Okkultismus. Obwohl sie gegenüber Düsterbeck eingestehen muss, dass sie noch nicht darüber nachgedacht hat, ob sie glaubt, lehnt sie einen Zweifel an einer übersinnlichen Existenz ab. Für sie scheinen die Phänomene des Spiritismus, die „zwischen zwei Welten fallen“⁵⁷ – Diesseits und Jenseits –, Halt und Hoffnung zu geben. Daher trifft sie das Scheitern der Probe so hart, denn durch den Beweis, dass Bieber keine spiritistischen Fähigkeiten besitzt, wird ihr ‚absolutes‘ Weltbild zerstört. Zum einem wurde sie von einem verehrten Menschen, Doktor Bieber, belogen und zum anderen ist sie nun damit konfrontiert, dass es das Übersinnliche nicht gibt und somit kein Zugang zu einer anderen Welt existiert.

Anhand der Ausgestaltung der Figur des Doktor Bieber wird exemplarisch die Frage nach der Vereinbarkeit von Wissenschaft und Okkultismus verhandelt. Er spielt „seine Rolle“ beziehungsweise seine Rollen und scheitert mit seinem Schauspiel. Seine Position als Arzt und folglich die des Wissenschaftlers ist mit der Rolle des Spiritisten letztlich nicht in Einklang zu bringen. Er hat den Kurgästen vorgespielt übersinnliche Fähigkeit zu besitzen, da sie mit dieser Erwartung an ihn herangetreten sind und nicht zuletzt weil dies auch wirtschaftlich rentabel ist. Allerdings ist der Preis hoch: Nachdem er seine Betrügereien nicht mehr verbergen konnte, verliert er sein ärztliches Renommee und seine

⁵⁷ du Prel, Spiritismus, S. 16.

wissenschaftliche Laufbahn, was auf die Unvereinbarkeit des Okkultismus mit wissenschaftlichen Ansprüchen verweist – oder zumindest deren Nutzung als finanziell attraktive Modeerscheinung parodiert.

Die Aussage von Doktor Bieber, er habe doch nur seine Rolle gespielt, kann auch auf Sägemüller übertragen werden. So nimmt er die Rolle des Skeptikers und Kritikers ein. Seine ablehnende Haltung basiert auf einer zuvor auf fachlichem Niveau erworbenen Auseinandersetzung mit der Geschichte und Entwicklung des Okkultismus. Er hat sich zwar mit den spiritistischen Phänomenen beschäftigt, ist aber ein zu genauer Beobachter der Ereignisse. So erkennt er die Manipulation, schreckt aber dennoch davor zurück Doktor Bieber direkt einen Betrüger zu nennen. Zudem wird deutlich, dass Sägemüller in der schnell fortschreitenden Welt seinen Platz nicht gefunden hat und, analog zur Flucht anderer in den Spiritismus, einen Zufluchtsort in der Kurklinik sucht.

Baron von Düsterbeck hingegen lässt sich nicht auf eine Beschäftigung mit irrationalen Phänomenen ein. Für ihn muss alles durch die Vernunft erklärbar sein und er steht damit sinnbildlich für eine Generation, deren Überzeugungen gesellschaftlich marginalisiert wurden. Heinrich Manns Novelle setzt sich kritisch mit einem damals präsenten Phänomen auseinander und zeichnet die unterschiedlichen Reaktionen und den Umgang mit diesem nach. Die Figuren nehmen unterschiedliche, seinerzeit gängige Sichtweisen und Standpunkte zum Okkultismus ein.

Der Text geht freilich parodistisch mit spiritistischen Phänomenen um und betrachtet sie allein unter dem Aspekt ihrer gesellschaftlichen Relevanz, was eine Einbindung des Okkultismus in den wissenschaftlichen Diskurs der Jahrhundertwende in Frage stellt.